

Ein geistvolles Miteinander wählen!

Predigt von Bischof Hermann Glettler zum Abschluss der Visitation im SR Ötz - Sautens, 29. Sept. 2024

Einleitung: Abschluss der Visitation und NR-Wahl heute - viele Erwartungen und Ängste. Gott sei Dank gibt es Menschen, die sich zur Verfügung stellen und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Wir haben die Wahl – in welche Richtung wir unsere Gesellschaft weiterentwickeln wollen. Und die Gemeinschaft der Christen, die Pfarren sind da mittendrin. Am wichtigsten ist, dass wir uns entscheiden, geistvoll zu leben, dankbar und zuversichtlich - im Vertrauen auf Gottes gute Führung - und vor allem solidarisch mit jenen, die es im Leben nicht leicht haben!

1. Gott schenkt seinen Geist - ungeniert großzügig allen Menschen!

Wir wissen es: Geistlos leben, ist gefährlich - und letztlich auch Kräfte, Humor, Freude und Zuversicht raubend. Zu viele Menschen sind ausgepowert, innerlich leer und manchmal sogar ausgebrannt. Wir sind selbst nicht selten gefährdet und wissen es von anderen. Was tun? Lebendigkeit und geistvolle Frische lässt sich nicht machen, auch nicht käuflich erwerben. In einer Zeit, in der viel von uns allen gefordert und abverlangt wird, viel „Energie“ auch absorbiert wird, ist es ein trostvolles Faktum, dass Gott seinen Geist nicht zurückhält.

In der Lesung aus dem Buch Numeri wird berichtet: Alle wurden vom Geist erfasst, nicht nur jene, die regelkonform gelebt haben. Alle, auch jene, die nicht am heiligen Ort waren. Das ist Gottes Intervention. Immer überraschend, belebend. Gott schenkt mit seinem Geist sich selbst, seine Herzensenergie. Unkontrolliert großzügig. Gottes Geist inspiriert, tröstet und reinigt, stärkt und weckt Menschen auf, sich selbst ins Spiel zu bringen und Verantwortung zu übernehmen - auch heute! Nehmen wir Gottes Herzensenergie auf – sie kann Wunder wirken, auch heute!

2. Worüber lohnt sich eine Empörung - den Rest bitte streichen!

Im anspruchsvollen Evangelium wird von einer heftigen Auseinandersetzung berichtet. Ein Nicht-Mitglied der Jünger-Gruppe wirkt Wunderbares. Große Aufregung. Und: Was erleben wir? Gefährliche Zunahme der Frust- und Wutanfälle, permanenter Anstieg des Empörungspegels – auch Pfarrgemeinden sind nicht davor gefeit, mehr Stress und Konflikte zu verbreiten als zu deren Lösung beizutragen. Was also tun? Geduld, Zuhören, Wahrnehmen ... und wenn nötig, mit dem Herzen umkehren: Eine Bitte um Entschuldigung kann entkrampfend Wunder wirken!

Entscheidend ist die immer die Frage: Worüber lohnt sich eine Erregung? Dreht sich alles um Banalitäten oder gibt es nennenswerte Anliegen? Und wenn eine Auseinandersetzung notwendig ist: Bleibt bei allen unterschiedlichen Positionen eine Grundentscheidung für das Miteinander aufrecht und das Gespräch konstruktiv? Oder übernimmt ein destruktiver Geist das Ruder? Nörgeln, Besserwisserei sowie jede Fixierung auf das Negative und auf die Defizite der "Anderen" verunmöglicht den Aufbau von Gemeinschaft - in Gesellschaft, Politik und Kirche. Gehen wir bitte einen anderen, einen geistvollen Weg – und lassen wir uns von Konflikten nicht lähmen!

3. Nicht nur heute die richtige Wahl treffen - Gemeinschaft mitaufbauen!

Das Evangelium ist sehr anspruchsvoll. Es stellt uns vor die Wahl, ob wir eine falsche Perfektion und schöne Fassaden anstreben oder darauf achten, menschlicher und geistvoller zu werden, ehrlicher und transparenter. Auch gütiger und barmherziger miteinander. Dazu gehört eine gute Portion Selbstreflexion und Aufmerksamkeit sowie die Bereitschaft zur Umkehr und zum Dienst:

Ich kann persönlich einen Beitrag zum Aufbau der Gemeinschaft leisten – wichtig ist nicht die offizielle Anerkennung, die Position und der Erfolg, sondern die Herzenshaltung.

Entscheidend ist die Wahl im eigenen Herzen: Das Gute für den Nächsten wollen! Es ist leichter, in der Position der Enttäuschten oder Fordernden zu verbleiben – als selbst Verantwortung zu übernehmen. Es ist leichter in der Rolle der Konsumenten zu bleiben, die auf ihre Rechnung kommen wollen, als selbst etwas zu gestalten. Nur mit Forderungen und Ansprüchen lässt sich jedoch kein Staat machen. Auch keine pfarrliche Gemeinschaft (wieder-) aufbauen. Gehen wir bitte miteinander die vielen kleinen, geduldigen Schritte! Und beten wir füreinander.

Zusammenfassung: Menschen, die sich persönlich und als Gemeinschaft vom Geist Gottes erfüllen und von ihm formen lassen, können vieles zum Guten verändern. Ja: Werden wir verfügbarer für sein Wirken! Der Hl. Geist ist der Garant wirklicher Menschlichkeit, der Ermöglicher von Gemeinschaft, die dem Vorbild und der Botschaft Jesu entspricht. Mit seiner Hilfe können wir die wichtigste Wahl treffen – für ein geistvolles Miteinander!